
Annotationen

Uwe Sonnenberg, Von Marx zum Maulwurf. Linker Buchhandel in Westdeutschland in den 1970er Jahren, Wallstein: Göttingen 2016. 568 Seiten, € 44,00

Diese auf eine Dissertation am Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung zurückgehende historische Studie in der Reihe „Geschichte der Gegenwart“ des Wallstein-Verlags nimmt die Blütezeit nicht nur des linken Buchhandels zum Ausgangspunkt einer Kultur- und Sozialgeschichte des alternativen Milieus im „roten Jahrzehnt“. Dreh- und Angelpunkt dabei ist eines ihrer wichtigsten Produkte: Das Buch.

Empirischer Nukleus ist die Organisationsgeschichte des Verbandes des linken Buchhandels, der von 1970 an für nahezu ein Jahrzehnt das politische Aushängeschild des linken Spektrums der Branche sein sollte. Eine bloße Verbandsgeschichte für sich genommen hätte allerdings wenig Erklärungswert, und so flankiert sie Sonnenberg mit einer Auseinandersetzung zur Vorgeschichte des VLB in den 1960er Jahren, dem Nachwirken in den 1980er Jahren und vor allen Dingen den vielen weit verzweigten und durchaus unterschiedlichen Entwicklungen in den zahlreichen linken und linksradikalen Verlagen und Buchhandlungen, die sich dem Verband anschlossen. Kontrastiert wird das Ganze zudem mit einer Analyse der Entwicklungen in den großen linksliberalen Verlagshäusern der alten Bundesrepublik, die sich nicht zuletzt durch die Raubdruckbewegung und den zunehmenden Markterfolg linker Theorie gezwungen sahen, ihre Programmpolitik und zum Teil auch ihre Organisationsstrukturen anzupassen. Sonnenberg gelingt es, durch seine Verknüpfung von Buchhandel- und Zeitgeschichtsforschung, sich dem Spektrum der radikalen undogmatischen Linken der 1970er Jahre auf eine neue und frische Art zu nähern – einer bloßen Organisationsgeschichte wäre dies schon allein angesichts des Überhangs informeller Strukturen sicher nicht gelungen.

Das Buch ist in den letzten Monaten breit rezipiert und durchweg positiv aufgenommen worden. Einige haben angemerkt, dass erst ein Historiker mit ostdeutschen Wurzeln kommen müsse, um sich dem Dickicht der Dokumente und Zeitzeugen adäquat nähern zu können. Einzig der horrend Preis hindert an einer Verbreitung jenseits eines nostalgischen Geburtstagsgeschenks. Bleibt zu hoffen, dass der Verlag sich aufgrund des Erfolgs zu einer günstigen Taschenbuchausgabe entschließt – ebenso, wie zuletzt Philip Felschs thematisch ähnlich gelagerter *Langer Sommer der Theorie* (Rezension in *Sozialgeschichte*.Online 16). (goy)

Archiv für die Geschichte des Widerstandes und der Arbeit, 20 (2016), hrsg. mit Unterstützung des Instituts für historische Sozialforschung e. V., Germinal Verlag: Fernwald. 808 Seiten, € 28,00

Der Schwerpunkt der Beiträge von Band 20 des Archivs liegt – neben einer Würdigung des linkszionistischen Theoretikers Wladimir Medem – auf der historischen Untersuchung linkskommunistischer und anarcho-syndikalistischer Kritiken am Staats- und Parteikommunismus, insbesondere an den Formen des linken Nationalismus.

Mit der deutschen Übersetzung von Wladimir Medems *Die nationale Frage und die Sozialdemokratie* stellt das Archiv einen Schlüsseltext des Linkszionismus vor. Medem (1879–1923), einer der führenden Theoretiker des *Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes von Polen und Russland*, setzte sich für die Anerkennung nationaler Rechte der jüdischen Bevölkerung im Rahmen eines neu zu errichtenden sozialistischen Staates ein. Kay Schweigmann-Greve erläutert in seinem Beitrag ‚Wladimir Medems Position zur ›Nationalitätenfrage‹ und zur ›jüdischen Frage‹ im Kontext der Debatten in der internationalen Sozialdemokratie vor 1914‘.

Egon Günthers Forschungsartikel *„I Cavalieri Erranti. Revolutionäre Deserteure und Refraktäre aus Italien während des ›Großen*

Krieges‹ und danach‹ deutet die Lebenswege italienischer Sozialisten und Anarchisten als praktizierten Internationalismus. Hartmut Rübner untersucht unter dem Titel ‚Rätesystem oder Diktatur‘, wie Anarchosyndikalisten und Linkskommunisten nach der Novemberrevolution den Plänen der KPD Vorstellungen einer Rätedemokratie entgegensetzten. Ein weiterer Beitrag Rübners, ‚Ein Wetterleuchten am Horizont muss kommen, Genossen!‘, rekonstruiert die Handlungsfelder und Perspektiven der *Freien Arbeiter Union Deutschlands (Anarcho-Syndikalisten)* in der Wirtschaftskrise seit 1930, die sich durch den raschen Mitgliederschwund und interne Fraktionstretigkeiten rasch einengten. Drei Dokumente aus den Jahren 1932–1934 ziehen den Weg der FAUD in die Illegalität nach.

Gerhard Hanloser analysiert ‚Arthur Lehnings Kritik am Bolschewismus im Kontext des linken Radikalismus‘. Dessen in der FAUD-Zeitschrift *Die Internationale* formulierte systematische Kritik am sowjetischen Staatssozialismus nimmt Bezüge auf Theoretiker wie Korsch, Pannekoek und Rühle. Mit Lehning weist Hanloser auf das Potenzial eines dezidiert linksradikalen Antitotalitarismus hin, dessen Entwicklung noch aussteht.

In seinem Beitrag ‚Anarchismus in Konfrontation mit der Realität‘ stellt Václav Tomek den Wandel anarchistischer Visionen in der Auseinandersetzung mit der sich wandelnden Lebenswirklichkeit vom 19. Jahrhundert bis heute dar. Roman Danyluk untersucht die Rolle der radikalen Linken in der Ukrainischen Revolution 1917–1921. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem KPF-Gründer und Stalinismuskritiker Boris Souvarine, mit dem Anarchisten André Prudhommeaux, dessen Deutung des Reichstagsbrands als Fanal für einen Aufstand gegen die Nationalsozialisten sowie seiner Zeitschrift *Témoins* (alle: Charles Jacquier), mit den ‚Internationalisten des ›Dritten Lagers‹ in Frankreich während des Zweiten Weltkrieges‘ (Pierre Lanneret), der ‚Politik und Geschichtsschreibung am Ende der Ersten Internationale‘ (Wolfgang Eckhardt), dem Spanischen Bürgerkrieg aus der Perspektive Emil Szittyas (Walter Fähnders), der Fotografin Traut Hajdu sowie dem ‚Edelanarchisten‘ und Dich-

ter Kenneth Rexroth (Egon Günther). An die zahlreichen Forschungsbeiträge und Erstveröffentlichungen historischer Dokumente schließt sich ein umfangreicher Rezensionsteil an. Die Veröffentlichung dieses mehr als 800 Seiten starken zwanzigsten Archiv-Bands ist dem bewundernswerten Engagement der beiden Redaktionsmitglieder Wolfgang Braunschädel und Johannes Materna zu verdanken. (tf)

Dies ist eine Veröffentlichung der **Sozial.Geschichte Online** lizenziert nach [Creative Commons – CC BY-NC-ND 3.0]

Sozial.Geschichte Online ist **kostenfrei und offen** im Internet zugänglich. Wir widmen uns Themen wie dem Nationalsozialismus, dessen Fortwirken und Aufarbeitung, Arbeit und Arbeitskämpfen im globalen Maßstab sowie Protesten und sozialen Bewegungen im 20. und 21. Jahrhundert. Wichtig ist uns die Verbindung wissenschaftlicher Untersuchungen mit aktuellen politischen Kämpfen und sozialen Bewegungen.

Während die Redaktionsarbeit, Lektorate und die Beiträge der AutorInnen unbezahlt sind, müssen wir für einige technische und administrative Aufgaben pro Jahr einen vierstelligen Betrag aufbringen.

Wir rufen deshalb alle LeserInnen auf, uns durch eine **Spende** oder eine **(Förder-)Mitgliedschaft** im *Verein für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts e.V.* zu unterstützen, der diese Zeitschrift herausgibt und gemeinnützig ist.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig, deswegen bitten wir, uns eine E-Mail- und eine Post-Adresse zu schicken, damit wir eine Spendenquittung schicken können.

Die Vereinsmitgliedschaft kostet für NormalverdienerInnen 80 Euro und für GeringverdienerInnen 10 Euro jährlich; Fördermitglieder dürfen ihren Beitrag selbst festlegen.

Mitgliedsanträge und andere Anliegen bitte an

SGO-Verein [at] janus-projekte.de oder den

Verein für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts e.V.
Cuvrystraße 20a
(Briefkasten 30)
D-10997 Berlin

Überweisungen von Spenden und Mitgliedsbeiträgen bitte an

Verein für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts e.V.
IBAN: DE09 1002 0500 0001 4225 00
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft